

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der heutige Tag stellt eine Premiere dar. Seit der Preis für die beste Dokumentation eines Jahrganges hier am Seminar in Heilbronn verliehen wird, wurde noch nie eine Arbeit aus dem Fachbereich Philosophie/Ethik ausgezeichnet. Dies wird sich heute Abend ändern. Frau Lea Weber wird die Auszeichnung für die beste Dokumentation des Kurses 2020 erhalten.

Diese Premiere bringt mit sich, dass ich - bevor ich Ihnen die Preisträgerin und die zentralen Gütekriterien ihres Werks vorstelle - ein paar wenige Sätze über den doch vermeintlich eher unscheinbaren und bisher nicht ausgezeichneten Fachbereich Philosophie/Ethik spreche.

Ihnen ist vermutlich allen aufgefallen, dass ich vom „Fachbereich“ und nicht vom „Fach“ gesprochen habe. Tatsächlich erwerben unsere Referendar*innen die Lehrbefähigung für zwei verschiedene Fächer: Philosophie **und** Ethik. Während die Philosophie lediglich als einjähriges Wahlpflichtfach in der Jahrgangsstufe 1 von Schüler*innen gewählt werden kann, wird das Fach Ethik mit Beginn des Schuljahres 2021/2022 ab der 5. Klasse als Ersatz für das Fach Religion an Gymnasien des Landes Baden-Württemberg unterrichtet.

Doch genug der eher etwas trockenen Zahlen und Fakten. Lassen Sie uns auf den Kern dieses Fachbereiches blicken, der als eine Art innige Liebesbeziehung zweier wissenschaftlicher Disziplinen angesehen werden kann, die eine Jahrtausende alte Tradition vorweisen. Die Philosophie befähigt Lerner dazu - und hier zitiere ich den Bildungsplan 2016 des Landes Baden-Württemberg - „vermeintliche Gewissheiten, allgemeine Vor-Meinungen des Alltagsverständes und vorgefundene Deutungen der Wirklichkeit zu hinterfragen und über wissenschaftliche Konzepte, auch diejenigen anderer Unterrichtsfächer, nachzudenken.“

Das Ziel des Faches Ethik hingegen besteht darin - erneut zitiere ich den Bildungsplan 2016 - „die Schülerinnen und Schüler im systematischen Aufbau und in der individuellen Aneignung von Orientierungswissen zur ethisch-moralischen Urteilsbildung in praktischer Absicht zu befähigen.“

Das Nachdenken über Grundsätzliches wie Wahrheit, Schönheit, Vergänglichkeit, Menschlichkeit oder das Sein als solches gepaart mit dem Versuch moralisches Handeln

begründen zu lernen kann als zentrales Anliegen unseres Fachbereiches bezeichnet werden. Was könnte - erlauben Sie mir diese auf den ersten Blick wenig bescheidene Haltung - für einen wahrhaft gebildeten und aufgeklärten Menschen wichtiger sein?

Das menschliche Dasein in einer Welt voller Herausforderungen, Enttäuschungen, Chancen und Risiken, einer Welt, die uns Menschen immer wieder aufs Neue Entscheidungen von eher lokaler, aber auch globaler Reichweite abverlangt kann nicht ohne Gründe sinnvoll und erfüllend zur Blüte gebracht werden. Nur das geprüfte Leben - hier nehme ich Bezug auf einen der Urväter der westlichen Philosophie, den berühmten Sokrates - ist es wert, gelebt zu werden.

Was können die Philosophie und die Ethik in diesem Zusammenhang leisten? Meiner Ansicht nach ist die Antwort auf diese Frage klar und knapp: immens viel!

Heute Abend habe ich jedoch das Vergnügen, diese Frage nicht selbst beantworten zu müssen, sondern eine junge, fast fertig ausgebildete Lehrkraft zu Wort kommen zu lassen, die in und mit ihrer Dokumentation eine eindrucksvolle Antwort auf diese Frage gegeben hat. Frau Weber widmete sich der brandaktuellen Frage nach dem Verhältnis von persönlicher Freiheit und staatlicher Sicherheit. Sie tat dies, indem sie einen Klassiker der Moralphilosophie - den Briten Thomas Hobbes - mit ihren Schüler*innen nicht nur unter aktuellen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen rezipierte, sondern diese Rezeption in Form von Erklärvideos festhalten ließ, welche die Lerner produzierten.

Frau Weber bewies damit nicht nur eindrucksvoll ihren philosophischen Sachverstand, sondern allen voran ihr fachdidaktischen Können und ihre pädagogische Versiertheit.

Besonders beeindruckt hat mich als Ausbilder und Erstgutachter jedoch allen voran ihr Mut. Als am 13. März 2020 die Schulen landesweit in den Lockdown gingen, war Frau Weber erst gut zwei Monate als Referendarin im Dienst. Sie musste sich bis zum heutigen Tag mit widrigen Umständen arrangieren, stets an neue Situationen anpassen und dabei immer den bangen Blick auf die noch zu leistenden Prüfungsteile werfen. All diese Faktoren hielten Frau Weber nicht davon ab den Mut zu beweisen, neue Wege zu gehen, Großes zu wagen und Innovationen anzustoßen. Ihre Arbeit ist das Produkt eines unabhängigen, eines freien, eines mutigen, eines aufgeklärten Geistes. Ich bin stolz darauf, dass ich als Ausbilder von Frau Weber diese Haltung begutachten - ja bewundern durfte.

Behalten Sie diese Mut bei, Frau Weber und tragen Sie diese Haltung in die Schule hinein. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute.